

veranlassen, die Aus- und Einfuhrlisten von Holzzellstoff, Strohcellstoff und Holzschliff getrennt zu führen.

Eppen-Winsen bemerkt, dass die Eisenbahnen nur »Holzmasse« kennen.

Nach Aussprache wird beschlossen, zuerst Erkundigungen über die Durchführbarkeit und Zweckmässigkeit dieses Wunsches an geeigneter Stelle einzuziehen — was Herr Wartenberg-Wolfswinkel übernimmt.

3. Aus der schriftlich vorliegenden Rechnungslegung geht hervor, dass der Verein 52 Mitglieder zählt. Dem Vorsitzenden wird Entlastung erteilt.

4. Austausch von Ansichten und Erfahrungen. Die interessanten Mittheilungen über Mitscherlich-Prozesse können ebenso wenig wiedergegeben werden, wie die mit Reinigung der Abwässer gemachten Erfahrungen. Aus letzteren ging nur hervor, dass es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Holzextraktstoffe durch solche Verfahren aus den Abwässern zu entfernen, welche sich praktisch ausführen lassen, ohne den Betrieb in Frage zu stellen. Die völlige Verdampfung erscheint nach Ausführungen von Dr. Frank und Dr. Gottstein wegen der grossen Kosten völlig ausgeschlossen.

Stoermer-Christiania erklärt, dass man nach seiner Erfahrung bei Verdampfung von Natronlauge kein Vakuum anzuwenden brauche. Es sei zweckmässiger, im ersten Kessel recht hoch gespannten Dampf zu benutzen, diesen aber nicht in Wasser zu verwandeln, sondern als schwach gespannten Dampf wiederzuverwenden. Er glaubt, dass man dahin gelangen werde, durch Verbrennen der Extraktstoffe genug Wärme zu erhalten, um damit das Wasser der Natronlauge zu verdampfen.

Dahl-Danzig bestätigt die gute Leistung der Stoermer'schen Einrichtungen, findet aber die Anwendung von Vakuum — wie bei Yaryan, der aber sonst manche Mängel haben mag — insofern vortheilhaft, als dadurch die Anwendung niederen gespannten Dampfes möglich wird.

Dr. Wurster bestätigt die Angaben Dahls, dass Yaryan eine 18fache Verdampfung ermöglicht, dass man aber aus anderen Gründen doch nicht überall völlig zufrieden damit ist.

Wiede-Hof hält die Verwendung der Ablauge als Speisewasser wie bei De Naeyer in Willebroeck für die Vortheilhafteste.

Dessauer-Aschaffenburg, der De Naeyer'sche Dampfkessel zu diesem Zweck verwendet, hat die Erfahrung gemacht, dass dies gut geht, wenn man genügend viele Kessel hat, um einen behufs Reinigung auszuschneiden.

Dr. Gottstein weist darauf hin, dass dies Verfahren bei Sulfitlauge nicht anwendbar ist, weil diese die Kocher angreifen und stark schäumen. Bei der Eindampfung der Sodalaugung werden auch die Kosten zum Theil durch die wiedergewonnene Soda gedeckt, während es bis jetzt noch nicht gelungen sei, eingedampfte Sulfitlauge zu verwerthen.

Dr. Frank theilt mit, dass dünne Zuckersäfte jetzt zweckmässig in dieser Weise verdichtet werden.

Dahl-Danzig theilt mit, dass das Verdicken der Laugen in Röhren-Dampfkesseln Verunreinigungen schafft, die mit dem Dampf in die Kocher und damit in den Stoff kommen, und dass die Röhren dabei verbrennen.

Stoermer hat die Erfahrung gemacht, dass die Röhren nur verbrennen, wenn man die Verdickung zu weit treibt.

Velthuysen-Frankenthal berichtet, dass seine Fabrik seit seiner Anwesenheit im vorigen Jahre grosse Fortschritte in homogener Verbleiung gemacht habe. Er legt Proben von verbleitem Eisen und Kupfer vor; verbleite Kupferrohre lassen sich in allen Grössen leicht biegen. Die von seiner Firma verbleiten 40 Mannlochdeckel haben sich gut gehalten. Auf Anfrage des Herrn Bering theilt er mit, dass eine Abnützung des Bleis bis jetzt nicht bemerkt wurde.

Dr. Salomon bestätigt aus seiner Erfahrung, dass homogene Verbleiung bei kleinen Flächen möglich ist und schon lange ausgeführt wird.

Velthuysen hat auch grössere, allerdings gerade Flächen zu Konzentrationspfannen verbleit, dann zusammengenietet und an den Nietstellen verlöthet. Auf Anfrage Wiede's erklärt er die Verbleiung von Zink für unmöglich.

Dr. Frank bittet, mit Bezugnahme auf Schlumberger's Arbeit in Nr. 46 der »Papier-Zeitung«, ihm Proben überriechender Papiere oder Sulfitstoffe zu senden, falls solche vorkommen. Er halte es für wichtig, die Erscheinung genauer zu prüfen, damit der Sulfitstoff-Industrie nicht geschadet werde.

Auf Anregung des Vorsitzenden erklärt Dr. Frank, dass die Verwendung von Schwefelkies nur für ganz grosse Sulfitstoff-Fabriken vortheilhaft sein könne, weil er dünne schweflige Säure und sehr schädliche Abbrände liefert, für kleinere empfehle sich schon aus diesen Gründen die Verbrennung von Schwefel.

Nachdem dem Vorsitzenden der Dank der Versammlung für

seine tüchtige Leitung ausgesprochen worden, schliesst dieser die Versammlung um 1 Uhr 15 Minuten.

An die Versammlung schloss sich um 2 Uhr ein gemeinsames Festmahl, woran etwa 30 Fachgenossen theilnahmen. Von den Tischreden sei nur diejenige erwähnt, welche Prof. Dr. Mitscherlich und alle Förderer der Sulfitstoff-Industrie feierte.

Der Abend vereinte die Zellstoff-Fabrikanten mit den Papierfabrikanten in der Osteria des Ausstellungs-Parks.

Papiermacher-Berufsgenossenschaft.

Sektion VII.

Geschäfts-Bericht für 1888.

Die Durchführung des Unfallversicherungs-Gesetzes nahm im Jahre 1888 regelmässigen Verlauf. Man kann wohl jetzt schon mit Recht sagen, dass sich die Organisation unserer Genossenschaft nach Maassgabe der statutarischen Bestimmungen durchaus bewährt. Allerdings hat die mit besonderen Schwierigkeiten verknüpfte Revision des Gefahrentarifs, welche gesetzlicher Bestimmung gemäss im Vorjahre hätte stattfinden müssen, ihre Erledigung nicht gefunden, und auch auf dem Gebiet der Unfallverhütung befinden wir uns noch im Rückstande, doch dürften beide Angelegenheiten jetzt so weit vorbereitet sein, dass sie auf der diesjährigen Genossenschafts-Versammlung zum Abschluss gebracht werden können.

Die Zahl der versicherten Betriebe ist durch Ab- und Zugang dieselbe geblieben und beträgt 88, dagegen hat sich die Zahl der versicherten Arbeiter um etwa 250 vermehrt. Es waren beschäftigt:

in 31 Papierfabriken	2055 Personen
.. 29 Pappenfabriken	1229 ..
.. 17 Holzschleifereien	218 ..
.. 1 Cellulosefabrik	32 ..
.. 10 Hadernsortir-Anstalten	300 ..

Zus. in 88 Betrieben 3834 Personen.

Erheblich stieg im Jahre 1888 die Zahl der gemeldeten Unfälle, nämlich von 85 bezw. 86 in den beiden Vorjahren auf 135, von denen 26, also 19 pCt., entschädigungspflichtig wurden, gegen 20 pCt. in den Vorjahren. Unter diesen 26 Schwerverletzten befanden sich

22 erwachsene männliche Personen
1 .. weibliche
und 3 jugendliche Personen unter 16 Jahren.

Die Unfälle wurden veranlasst:

in 16 Fällen durch bewegte Maschinenteile,
.. 2 .. Zusammenbruch, Herabfallen von Gegenständen,
.. 4 .. Fall von Leitern, Treppen usw., in Vertiefungen,
.. 3 .. beim Transport, Auf- und Abladen,
.. 1 .. Fall auf ebener Erde,

und hatten zur Folge:

in 19 Fällen dauernde theilweise Erwerbsunfähigkeit,
.. 1 Fall .. völlige ..
.. 1 .. vorübergehende Erwerbsunfähigkeit,
.. 5 Fällen den Tod.

An Entschädigungen sind in 1888 gezahlt worden:

1. Kosten des Heilverfahrens	267 M. 10 Pf.
2. Kurkosten im Krankenhause	627 .. 50 ..
3. Beerdigungskosten	184 .. 60 ..
4. Renten an Verletzte	7 328 .. 02 ..
5. .. Frauen und Kinder von im Krankenhause untergebrachten Verletzten	133 .. 10 ..
6. Renten an Wittwen von Getödteten	1 069 .. 65 ..
7. .. Kinder von Getödteten	1 447 .. 55 ..

Zusammen 11 057 M. 52 Pf.

Die Zahl der Rentenempfänger beläuft sich jetzt auf 88, nämlich 58 Invaliden, 10 Wittwen und 20 Kinder.

In 8 Fällen wurde das Schiedsgericht angerufen, welches in 4 Fällen auf mässige Erhöhung der Renten, in 4 Fällen auf Abweisung der Kläger erkannte.

Nachdem das Unfallversicherungs-Gesetz etwa 3 1/2 Jahre in Kraft ist, dürfte es von Interesse sein zu ermitteln, ob die Belastung der Genossenschaft durch die in den einzelnen Betriebszweigen entstandenen entschädigungspflichtigen Unfälle gleichen Schritt gehalten hat mit der auf Grund des bisherigen Gefahrentarifs vorgenommenen Veranlagung der Betriebe.

Angesichts der kurzen Beobachtungszeit, auf welcher die nachfolgende Statistik fusst, empfiehlt es sich nicht, die thatsächliche Belastung zu Grunde zu legen, sondern für die 4 in Betracht kommenden Entschädigungsarten feste Durchschnitts-Belastungsziffern zu wählen, nämlich:

für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit Ziffer	1
.. dauernde theilweise ..	15
.. den Todesfall ebenfalls ..	15
.. dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit ..	30

Nichtminder wird es sich rechtfertigen, die Belastung nicht in Verhältniss zu bringen zu der Zahl der in den einzelnen Betriebszweigen (beschäftigten Arbeiter, sondern zu der an dieselben gezahlten Lohnsumme, weil diese auch bei der Umlage maassgebend ist.

Vom 1. Oktober 1885 bis 31. Dezember 1888 wurden in unserer Sektion 71 Unfälle entschädigt. Dieselben hatten zur Folge: